

FRITZ-HÖGER- PREIS FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR



▲ Filigrane Freiluftgänge, Glasbausteine im Treppenhhaus, gerasterte Fassaden: Bei der Sanierung des Forschungszentrums wurden die typischen Gestaltungselemente der „Fifties“ sorgsam erhalten.



FORMENSPRACHE DER FÜNFZIGER JAHRE

Die Sanierung des Universitätsgebäudes erfolgte behutsam: Die Architekten arbeiteten die typischen Elemente der Nachkriegsarchitektur heraus – und setzten dennoch zeitgemäße Akzente.

PROJEKT
Senckenberg
Biodiversität und
Klima Forschungs-
zentrum (SBiK-F),
Frankfurt am Main

Das Gebäude wurde 1954–57 von Ferdinand Kramer als Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie gebaut. Es ist eines von 23 Gebäuden, das er als Baudirektor für die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität im Zeitraum von 1952 bis 1964 erstellte. Im städtebaulichen Rahmenplan für das Kerngebiet Bockenheim bildet es den südlichen Abschluss des Campus.

ARCHITEKT
SSPAG

Für die Nutzung des Gebäudes durch das Forschungszentrum BiK-F war eine Kernsanierung notwendig. Das Gebäude wurde bis auf die Tragstruktur zurückgeführt. Im Bereich der Rippendecken war teilweise eine Betonsanierung nötig sowie eine Ertüchtigung für den Brandschutz. Die Fassade des Gebäudes steht unter Denkmalschutz. Der Sonnenschutz an der Südseite (Brise-Soleil) wurde bereits in den 80er Jahren saniert und im Zuge der Sanierung nur gestrichen. Es wurden alle Fenster ausgetauscht und durch die Verwendung von Holzfenstern (außen: Aluminium) konnte das schlanke Profilbild erhalten bleiben. Obwohl es durch den Denkmalschutz nicht notwendig gewesen wäre, wurde eine innenliegende Wärmedämmung angebracht. Zu dieser Entscheidung kam es auch, weil der neue Nutzer im Bereich der Klimaforschung arbeitet. Der Wärmeschutz erfüllt die Anforderungen der EnEV 2009. Zusätzlich wurde die Lüftungsanlage der Büros und Labore mit einer hocheffizienten Wärmerückgewinnung ausgestattet.

BAUZEIT
2009–2013

KATEGORIE
Sanierung,
Öffentliche Bauten,
Freizeit und Sport

Nutzers wie auch an der ursprünglichen Gestaltung Ferdinand Kramers. Die Grundidee war nicht zu konservieren, sondern im Kramerschen Sinne weiter zu bauen. Dass dies gelungen ist, bestätigte auch seine Witwe Lore Kramer bei der Eröffnung des Gebäudes. Es wurden zum Beispiel in den Fluren aneinander gereichte, offene Neonröhren verwendet, die zum einen an die ursprüngliche Ausstattung erinnern, zum anderen aber nach heutigen Möglichkeiten als durchgehendes Band verbaut werden konnten. Auch in den Fluren sind Bereiche erhalten geblieben, die zur Kommunikation der Nutzer untereinander einladen. Im Treppenhhaus und im Hörsaal konnten die ursprünglichen Glasbausteine erhalten bleiben.

Das außenliegende Ost-Treppenhhaus entsprach nicht mehr den aktuellen Anforderungen an seitliche Anprall-Lasten und konnte durch die Anbringung von Stahlbügeln gerettet werden. Die neu errichtete Mesokosmenhalle wurde bewusst an einer Stelle errichtet, die auch Kramer schon für eine mögliche Erweiterung vorgesehen hatte, wie einem alten Lageplan zu entnehmen ist. Sie wurde dreiseitig im Erdreich verborgen, um das bestehende Ensemble nicht zu stören. Entsprechend des städtebaulichen Rahmenplans für Bockenheim endet auf ihr einer der wesentlichen Grünstreifen und kann so bis direkt vor das historische Gebäude führen.

SSPAG

Der neue Grundriss übernimmt die wesentlichen historischen Vorlagen. Die neue Ausstattung des Gebäudes orientiert sich sowohl an den Anforderungen des

Lageplan



Grundriss EG



Schnitt

